

# Platons Akademie

## Eine neue Interpretation der Ruinen

Die große, vom Dipylon-Tor nach Westen führende, ungewöhnlich breite Straße war der Heldenfriedhof Athens. Einige der Staatsgräber sind inzwischen dort gefunden worden. Auf der auch Dromos genannten Straße fanden Fackelläufe an drei Festen statt, bei den Panathenäen, dem Fest des Prometheus und dem des Hephaistos. Die Straße mündete mehr als 2 km vom Dipylon-Stadttor entfernt in die Akademie, wo sich eines der drei alten Gymnasien Athens befand. Aus den Quellen ist auch bekannt, daß dort die heiligen Ölbäume standen, deren Öl für die Preise am Fest der Panathenäen genutzt wurde. Kimon hatte die Akademie mit Anpflanzungen vieler Bäume, Platanen, Pappeln und Ulmen, in einen Park verwandelt. Richtig berühmt wurde der Ort erst, als Platon dort seine Philosophenschule einrichtete.

Platon hatte 399 v. Chr. in Athen den Prozeß gegen seinen Lehrer Sokrates miterlebt und wandte sich nach dessen Verurteilung zunächst enttäuscht von der Po-

litik ab.<sup>1</sup> 390 v. Chr. trat er als Vierzigjähriger eine Reise nach Unteritalien an, die dem Wirken und den Nachfolgern des Philosophen Pythagoras galt. Er erwarb drei Bücher des Pythagoräers Philolaos *Über die Natur*, die er später für seine eigene Schrift *Timaios* verwandte. In Syrakus kaufte er die bis dahin unbeachtet gebliebenen Bücher des Sophron, der sich der seltenen literarischen Gattung des *mimos* (Nachahmung, Schauspieler) gewidmet hatte. Sie wurden für die Form seiner Dialoge wichtig. Dort fiel er wegen seiner Offenheit gegenüber dem Tyrannen Dionysios in Ungnade und soll dann auf ein Schiff gebracht und in Ägina als Sklave verkauft worden sein. Glücklicherweise erkannte ihn der zufällig anwesende Annikeris aus Kyrene und kaufte ihn frei, wie Diogenes Laertius 3,19–20 in seiner Lebensbeschreibung berühmter Philosophen berichtet. Im Sommer 388 v. Chr. war Platon wieder in Athen und gründete seine Schule.

Er lehrte in der «Akademeia», dem

«baumreichen Gymnasion vor der Stadt, das seinen Namen von dem Heros Hekademos hat» (Diog. Laert. 3,7). Das eigentliche Gymnasion stammt aus archaischer Zeit (6. Jh. v. Chr.) und war damals offensichtlich die einzige bauliche Einrichtung in dieser Gegend, so daß namentlich nicht zwischen dem Gebäude und der Örtlichkeit unterschieden wurde. Platon kaufte im Park einen «kleinen Garten» (Diog. Laert. 3,20). Das Musenheiligtum *mouseion* und das Lehrlokal (ἑξέδρα) wurden ebenda eingerichtet.<sup>2</sup> In diesem *mouseion*, das ausdrücklich «von Platon in der Akademie gegründet (gebaut) worden war» (Diog. Laert. 4,1), hat sein Nachfolger Speusippos Statuen der Grazien aufstellen lassen. Wenig später hielt sich der Philosoph Polemon ständig im Garten auf (Diog. Laert. 4,19), und seine Schüler bauten sich Hütten und lebten nicht weit von *mouseion* und *exedra* entfernt.<sup>3</sup>

Als Diogenes Laertios in alten Büchern stöberte, um das Leben der Philosophen darstellen zu können, waren seit der Einrichtung der Akademie Platons bereits 500 Jahre vergangen. Es wäre erstaunlich, wenn sich nach so langer Zeit noch alle Ereignisse und Zustände lückenlos klären ließen. Sicher ist, daß bei Diogenes Laertius immer wieder die Worte *Mouseion* und *Exedra* im Zusammenhang mit Platon vorkommen, nicht aber das alte Gymnasion, wie oft angenommen wird. Gymnasion und *Mouseion* oder *Didaskaleion* (Lehrgebäude), wie es an anderer Stelle heißt, sind verschiedene Bauten. Auch aus einem Text bei Cicero (*De finibus bonorum et malorum* 5,2) ist nicht ablesbar, daß das alte Gymnasion im Zusammenhang mit den Philosophen eine Rolle spielte. Cicero erwähnt die besondere Stimmung, die ihn und seine Begleiter erfaßte, als sie im Jahr 79 v. Chr. bei einem Spaziergang durch die Akademie daran dachten, daß Platon hier unter den Bäumen zuerst seine philosophischen Vorlesungen zu halten pflegte und daß seine Gärten in der Nähe lägen. Ob mit diesen Gärten die Ruinen von *Mouseion* und *Exedra* gemeint sind, bleibt offen. Vom alten Gymnasion ist jedenfalls nicht die Rede.

Ein Mosaik aus Pompeji, das sich jetzt in Neapel befindet, zeigt Platon, wie er



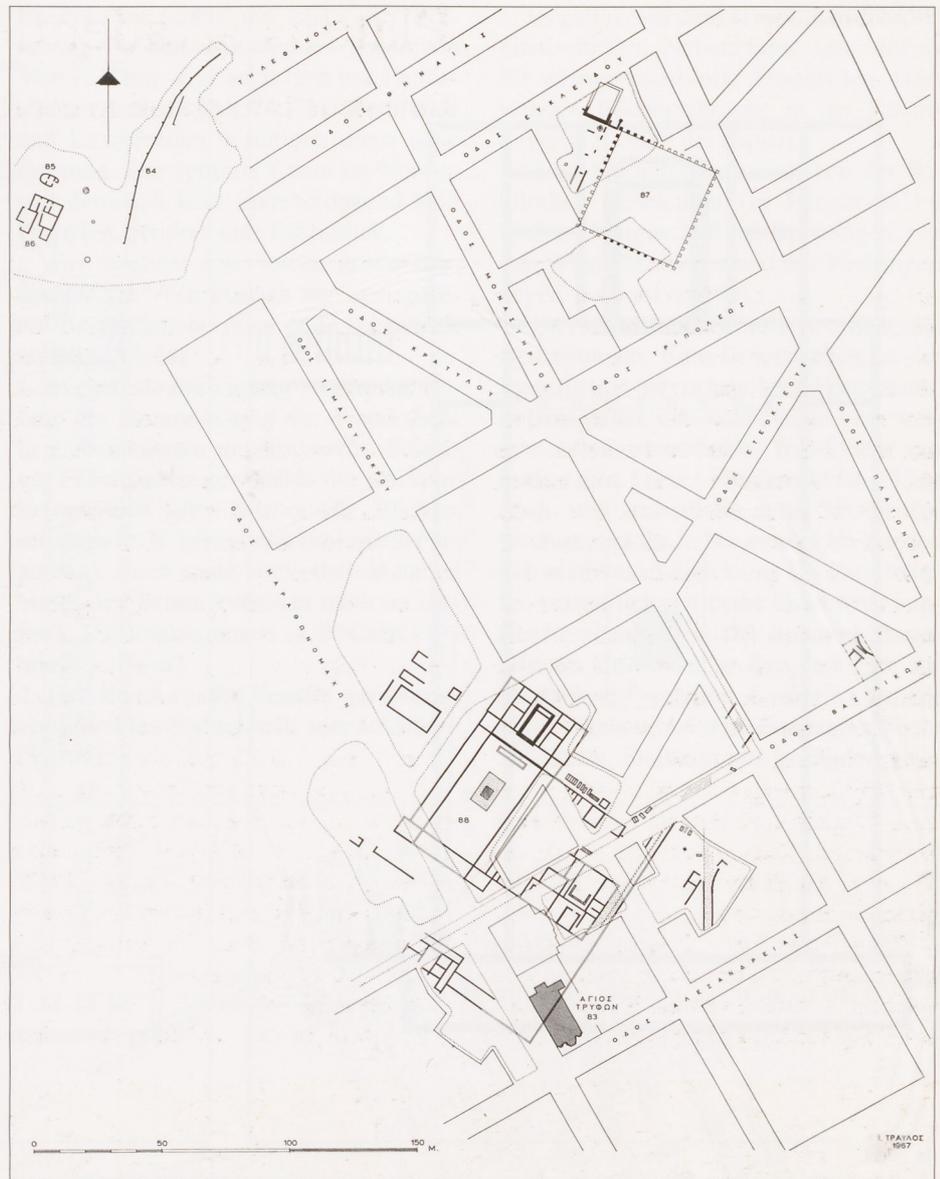
mit Schülern und Kollegen unter den großen Bäumen der Akademie diskutiert (Abb. 72). Einige der Gelehrten halten Buchrollen in der Hand, und andere sitzen auf einer Exedra, auf einer runden Bank. Im Vordergrund sind eine Kapsa, ein Behälter für Rollen, und auch ein Globus zu sehen. Im Hintergrund werden die Stadtmauern von Athen angedeutet. Hinter der Bank ist auf einer runden Säule eine Sonnenuhr zu erkennen, die in philosophischen Zirkeln selten fehlt. Links im Bild sind zwei Pfeiler dargestellt, auf denen ein verbindendes Gesims liegt. Das muß das Tor zum Mouseion, dem eigentlichen Lehrgebäude sein. Die Exedra befand sich also im Park unter Bäumen und wurde an heißen Sommertagen aufgesucht.

Die Schule von Platon war nach attischem Recht ein Kultverein der Musen, dazu des Apollon und vielleicht auch des Eros unter der Leitung des Stifters. Platon war nicht arm, aber erst später wurde der Verein durch weitere Zueignungen sehr vermögend.

Philologen und Historiker haben darüber gestritten, wie der Betrieb in der Akademie zu beurteilen ist. Namhafte Gelehrte wie W. Jaeger haben Platons Akademie nicht den Charakter einer wissenschaftlichen Anstalt im Sinn eines Vorläufers unserer Universitäten zuerkannt.<sup>4</sup> Heftig widersprachen v. Wilamowitz, M. Pohlenz, P. Friedländer, Herter und viele andere. Denn anders als bei Sokrates und seinem Zirkel kam es Platon mit der Gründung der Akademie in einem festen Gebäude zweifellos auf eine große Bibliothek an, ohne die wissenschaftliche Studien z. B. über die pythagoräische Zahlenlehre, mathematische Astronomie oder Geographie ebensowenig möglich wären wie die deutlich erkennbar angestrebte Ordnung und Systematik in den Einzelwissenschaften. Ferner ist wichtig, daß die späteren derartigen Einrichtungen alle auf dem Vorbild von Platons Akademie

*Abb. 72 Mosaik aus Pompeji im Museo Nazionale in Neapel, Inv. Nr. 124545. Es zeigt Platon diskutierend im Kreis seiner Kollegen und Schüler in der parkartig gestalteten Akademie vor den Toren Athens.*

*Abb. 73 Athen. Gebiet der Akademie mit Platons «Mouseion und Exedra» im Süden und dem in archaische Zeit zurückgehenden Gymnasion sowie der Umfassungsmauer im Norden. (Zeichnung J. Travlos)*



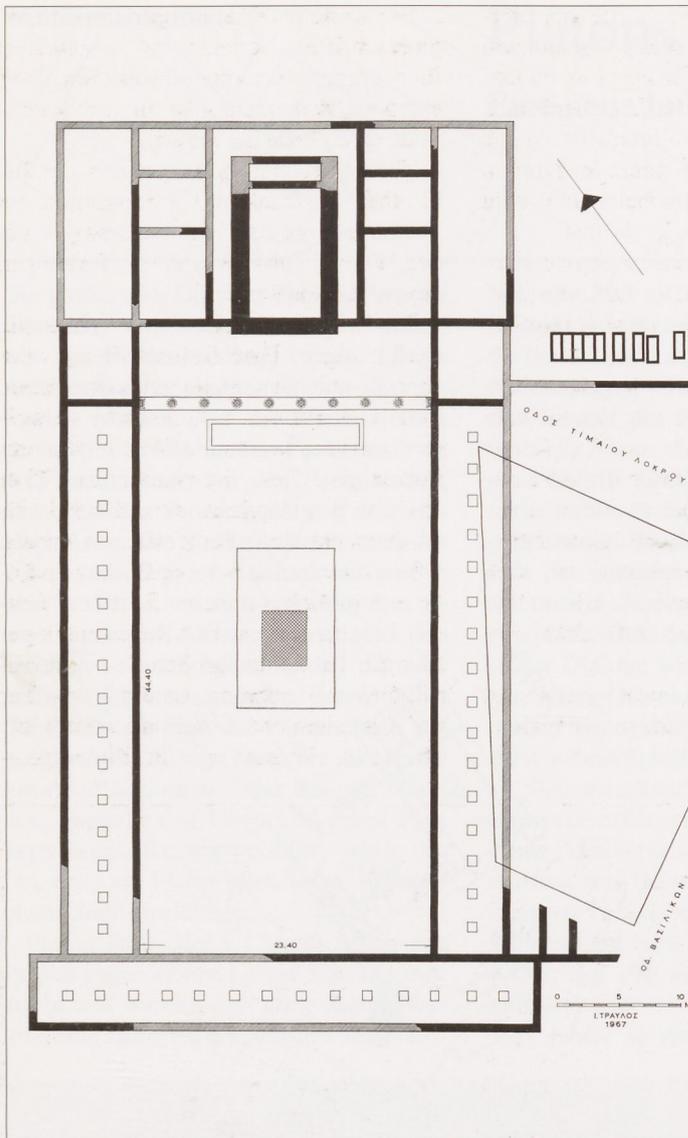
73

fußen. Das gilt für die Bibliothek des Aristoteles beim Lykeion-Gymnasion am entgegengesetzten Ende der Stadt, ferner für das nur aus Quellen bekannte Mouseion und die Bibliothek in Alexandria sowie die große Bibliothek im Athena-Heiligtum in Pergamon, die weiter unten ausführlich beschrieben wird. So schließe ich mich der Meinung von Leisegang an, daß Platons Akademie wie eine moderne Akademie arbeitete: wissenschaftliche Forschung, Dialog als Unterrichtsmethode, Vorträge, Beziehungen zu Gelehrten, die in der Akademie berichteten, gemeinsame Mahlzeiten und Feste.

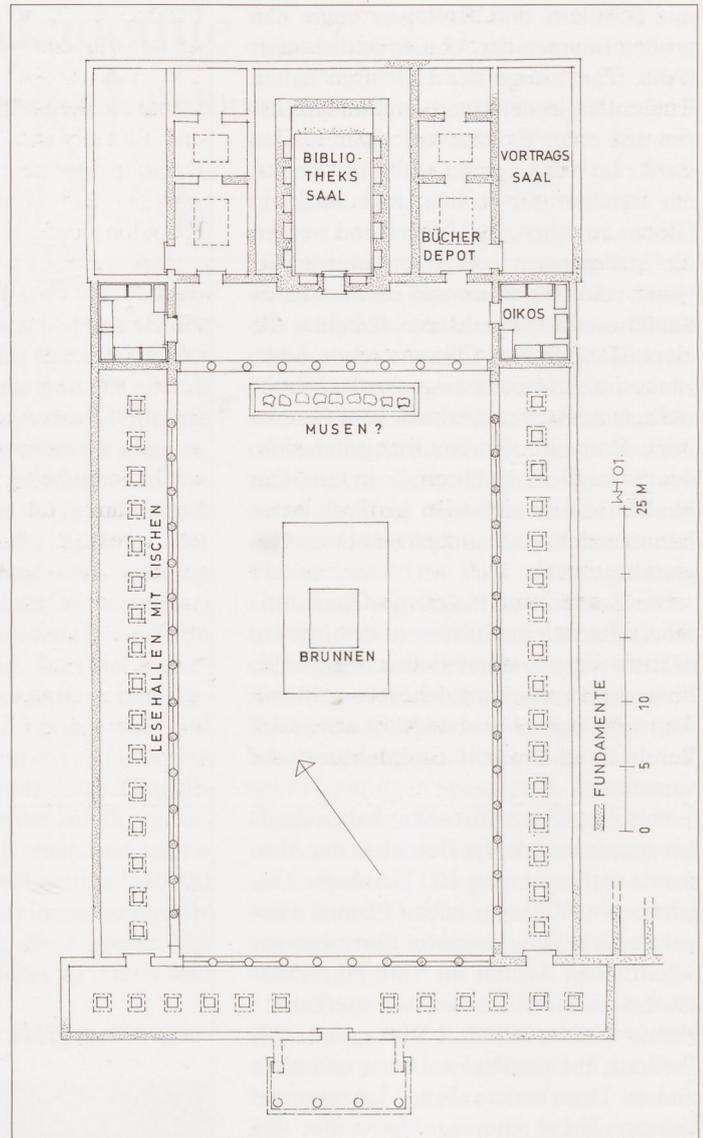
Ausgrabungen am Ort der Akademie wurden im Auftrag der Akademie Athens und der Archäologischen Gesellschaft durchgeführt. Von 1929 bis 1940 leitete K. Kourouniotis die Grabungen und 1955 nahm Ph. Stavropoulos mit J. Travlos als Architekt die Arbeiten wieder auf. Spätere Notgrabungen wurden von der 3. Ephorie Athens durchgeführt. Eine ausführliche Publikation der Grabungen ist

trotz der großen Bedeutung des Ortes nie erfolgt. Es zeigte sich, daß der Platz uralte war, und schon in geometrischer Zeit gab es dort ein Heiligtum. Aus der späteren Zeit wurden drei Baukomplexe freigelegt (Abb. 73): Im Nordwesten ein Stück der Umfassungsmauer, die im 6. Jh. v. Chr. Hipparch, der Sohn von Peisistratos gebaut haben soll, im Süden ein rechteckiges Peristyl mit angrenzenden Räumen und weiteren baulichen Resten, und nördlich davon im Abstand von 240 m ein quadratisches Peristyl sowie ein isolierter Raum.

Ph. Stavropoulos hat in einem langen Artikel das relativ gut erhaltene langrechteckige Peristyl im Süden ohne jeden Zweifel als «Gymnasion» bezeichnet, und bei dieser Benennung ist es geblieben.<sup>5</sup> Auch John Travlos sah in diesen Ruinen das berühmte Gymnasion der Akademie.<sup>6</sup> Zwar sind nur Fundamente erhalten, und diese sollen von einer späteren Erneuerung stammen, aber es schien ganz naheliegend, daß das alte Gymna-



74



75



76

sion später nochmals repariert wurde. Das nördlich gelegene andere Gebäude mit einem quadratischen Peristyl von 40 m Seitenlänge bezeichnet Stavropoulos in der Überschrift als «Peripatos» oder «Didaskaleion», meint aber im Text,

daß es sich offensichtlich ebenfalls um ein Gymnasion handele. Tatsächlich ist das aus alter Zeit stammende Gymnasion in eben diesem Bau zu sehen, der offensichtlich im 4. Jh. v. Chr. erneuert wurde. Merkwürdig bleibt allerdings, wie Evi

*Abb. 74 Akademie bei Athen. Gebäude mit langrechteckigem Hof, Platons «Mouseion», nach den Ausgrabungen. (Zeichnung J. Travlos)*

*Abb. 75 Akademie bei Athen. Rekonstruktionsversuch von Platons Akademiegebäude auf der Grundlage der erhaltenen Baureste. (Zeichnung W. Hoepfner)*

*Abb. 76 Akademie bei Athen. Platons Akademiegebäude während der Ausgrabung von Ph. Stavropoulos. Im Vordergrund sind die mit Holzrahmen geschützten Fundamente der Tische in den Hallen zu sehen.*

*Abb. 77 Akademie bei Athen. Rekonstruktionsversuch der Lesehallen in Platons Akademiegebäude. Wie im Lesesaal der großen Bibliothek in Pergamon sind zwischen den Säulen Brüstungen und Vorhänge für eine variable Belichtung anzunehmen. (Zeichnung W. Hoepfner)*

Lygkouri freundlicherweise mitteilt, daß in einem neuen, von ihr durchgeführten Suchschnitt keine Spuren angrenzender Hallen festgestellt werden konnten. Der Raum neben dem Peristyl ist mit 12,70 x 8,70 m ziemlich groß und war für viele Zwecke geeignet. Genau an dieser Stelle dieses Baus wurden archaische Dachziegel gefunden, ein Hinweis auf das hohe Alter der Anlage. Gymnasien waren öffentliche Räume und ein beliebter Ort der Aufstellung von Ehrenstatuen. So erstaunt es nicht, daß hier mehrere Ehreninschriften unterschiedlicher Epochen gefunden wurden. Schülerübungen, Kritzeleien auf Stein aus dem 5. oder 4. Jh. v. Chr. wurden in nicht großer Entfernung an der Umfassungsmauer der Akademie entdeckt. Daß sie im nahegelegenen Gymnasion benutzt wurden, ist also überzeugend.<sup>7</sup>

Zurück zu dem besser erhaltenen, südlich gelegenen Bau. Dieser ist sicher kein Gymnasion gewesen. Es spricht alles dafür, in diesem Bau «Mouseion und

Exedra» zu sehen, die Stätte der Forschung für den «Akademie» genannten Verein. Zwar sind auch hier nur Fundamente erhalten (Abb. 74. 75), aber Funde und Einzelheiten bestätigen diese neue Deutung. Der zentrale Raum im Norden war demnach kein Ephebeion und kein Propylon, sondern eine Bibliothek.

Was zeichnet eine solche große Bibliothek aus? Wir können nur aus späteren Beispielen auf diese erste Bibliothek zurückschließen:

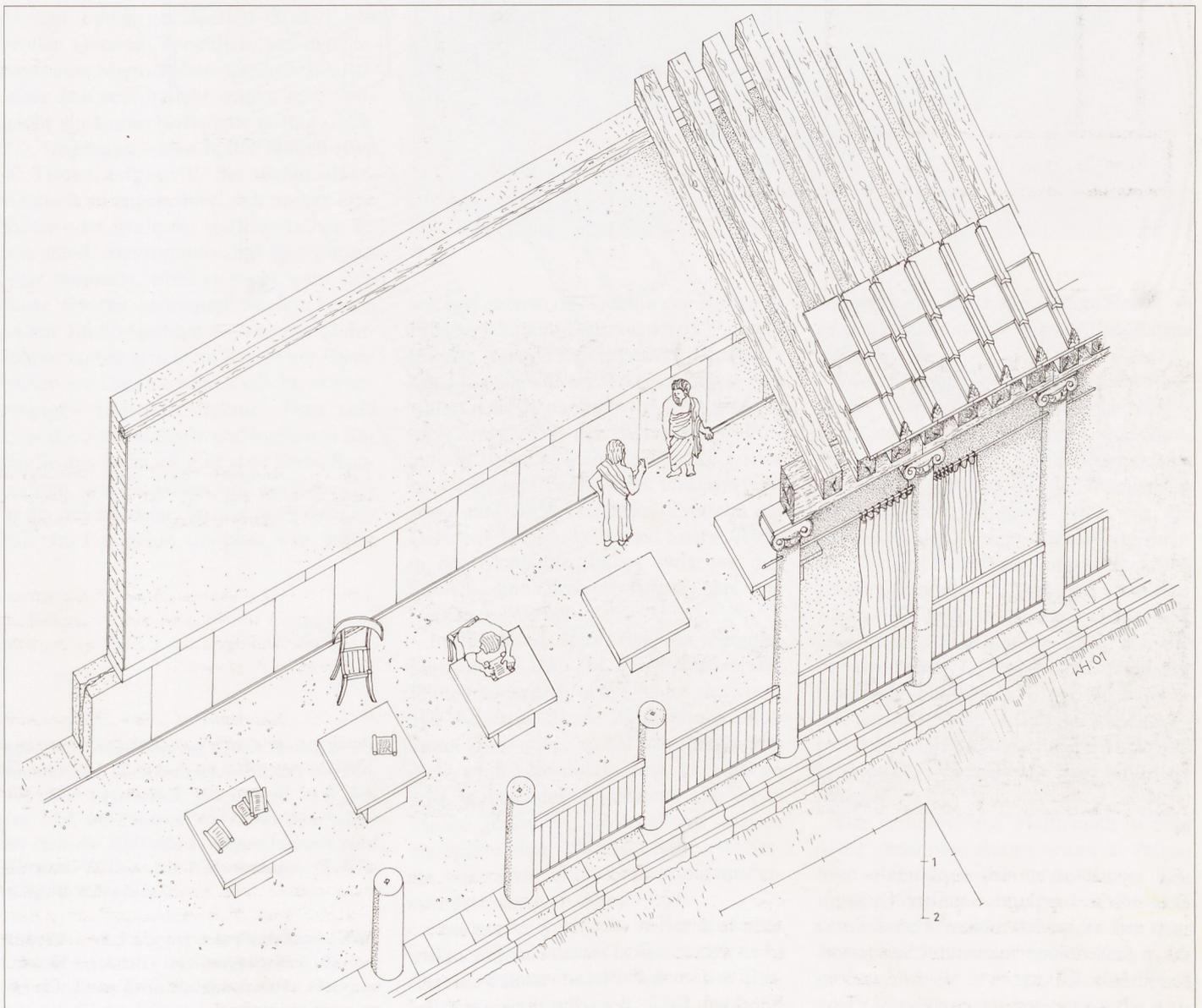
1. Bücherschränke waren wegen der Gefahr der Durchnässung der Wand nicht in Außenwänden untergebracht. Schutz vor Feuchtigkeit gewährten nur trockene Innenwände oder Sockel für Bücherschränke (z. B. königliche Bibliothek Pergamon). Auch späte Bibliotheken haben hinter den Schrankwänden noch umlaufende Lüftungskammern (z. B. Celsus Bibliothek, Nysa).

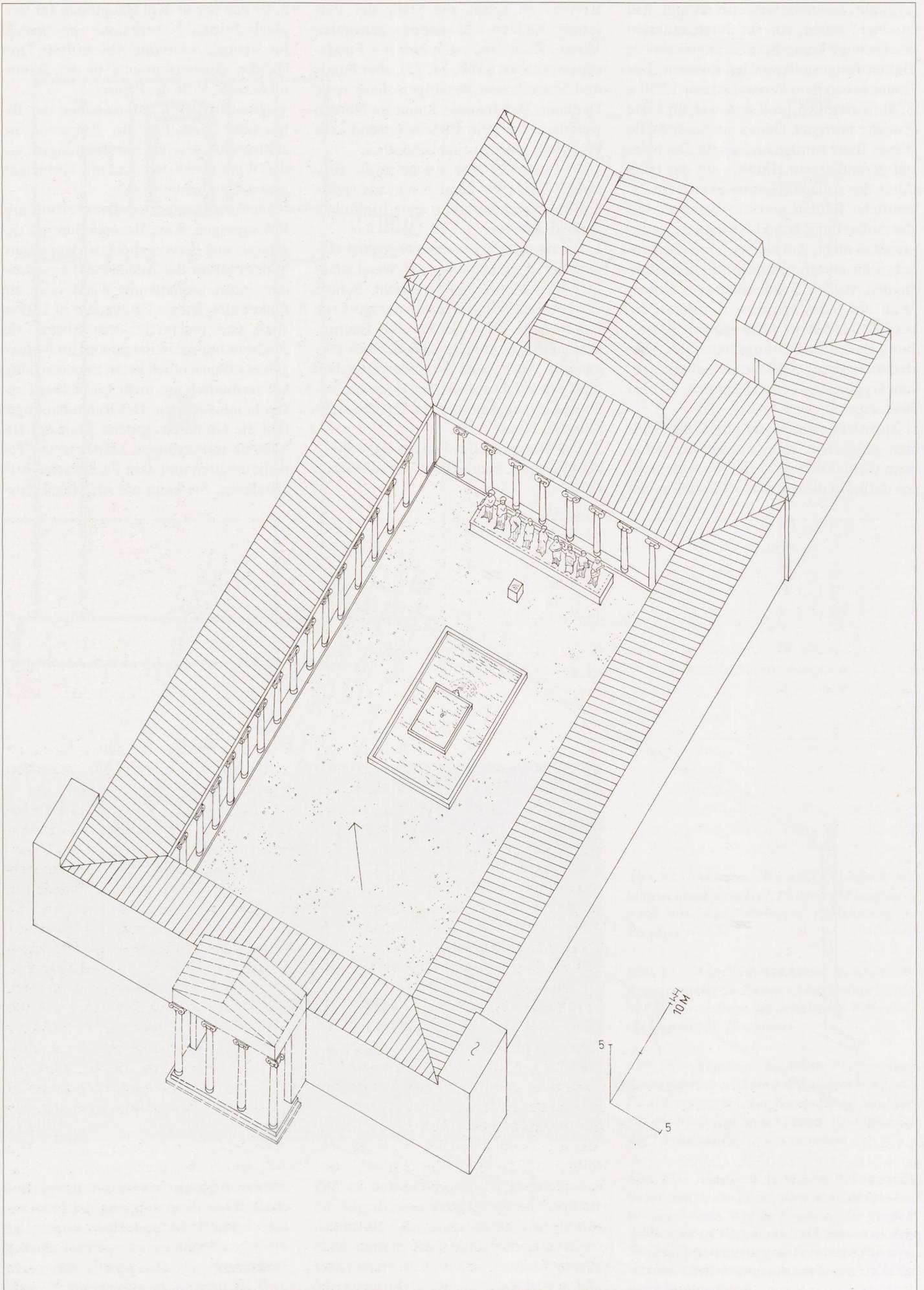
2. Der Raum mußte Fenster aufweisen, aber direktes Sonnenlicht war schädlich (Vitruv).

3. Es gab neben dem Hauptraum für Originalschriften Nebenräume (*apothekes*) für weniger wertvolle Abschriften. Dort standen Bücherschränke in der Raummitte (z. B. Villa dei Papiri).

4. Zum Studieren gab es neben der Bibliothek Lesehallen (in Pergamon im Hallen-Obergeschoß mit Brüstungen, um den Wind abzuhalten und mit Vorhängen gegen das Sonnenlicht).

Die Ruine in der Akademie erfüllt alle Bedingungen. Eine Besonderheit ist der zentrale und hervorgehobene Hauptraum, in dem es vor der Außenwand eine weitere innen umlaufende Wand oder ein Podest gibt. Dieses Fundament ist 1,35 m stark und entspricht dem Sockel für Bücherschränke in Pergamon. Im Norden gab es offensichtlich keine Bücherschränke, vermutlich um mehr Licht über Fenster hereinzulassen. Der Raum hat ungefähr die Größe des großen Saals der Bibliothek in Pergamon. Leider ist die Tür nicht erhalten und dem Fundament nicht abzulesen. Sie kann nur im Süden gele-





gen haben und verband die Bibliothek mit einer Halle. Deren Säulenstellung war dem Fundament aus unregelmäßigen Steinen abzulesen und ist von J. Travlos mit einem Joch von etwa 2,95 m ergänzt worden. Über die Säulenordnung ist nichts bekannt.

Der Hof war nach den Plänen von Travlos 44,40 m tief und 23,40 m breit. Die Hallen im Osten, Westen und Süden weisen jeweils dieselbe Tiefe von etwa 5,20 m auf. Die Phantasie angeregt haben Reihen von quadratischen Fundamenten von je 72 cm Seitenlänge, die in Abständen von 2,75 m (Joch) angelegt wurden (Abb. 76). Sie sind aus unregelmäßigen kleinen Steinen gesetzt, aber sorgfältig ausgeführt. Homer Thompson vermutete als erster, daß es sich um Tische handeln könne.<sup>8</sup> Da Stützen wegen der geringen Tiefe unnötig sind, ist diese Erklärung plausibel. Daß es auf die große Zahl solcher Tische ankam, zeigt die Südhalle, die nach Osten und Westen erweitert ist, um noch je einem weiteren Tisch Raum zu geben. Wir müssen uns auf dem Fundament einen gemauerten Sockel aus großen Quadern vorstellen, auf dem jeweils eine Marmorplatte, die in hellenistischer Zeit sehr beliebt waren, oder vielleicht auch eine Holzplatte auflag (Abb. 77). Insgesamt waren in den Hallen etwa 40 Tische aufgestellt. Sie waren offensichtlich so angeordnet, daß immer eine Stütze oder Säule der Halle zwischen ihnen stand. Stavropoulos hat Stützen aus Holz vermutet, wohl zu recht, weil sich keine Spuren steinerner Säulen finden ließen. Im übrigen hat das nur zwei Jahrzehnte vorher errichtete Pompeion-Gymnasion am Dipylon eine ähnliche «zweit-rangige» Hallenarchitektur.<sup>9</sup> Dort sind zwar die Säulenschäfte und ionischen Kapitelle aus Stein, es gibt aber keine Kanneluren, und die Basen sind einfache Zylinder aus Marmor. So wie auch das Gebälk am Pompeion aus Holz war, haben

**Abb. 78** Akademie bei Athen. Rekonstruktionsversuch des Akademiegebäudes von Platon. Die Lesehallen gruppieren sich um den Hof, im Zentrum im Nordosten befindet sich die Bibliothek, angeschlossen sind Hörsaal, Oikos und Nebenräume. (Zeichnung W. Hoepfner)

**Abb. 79** «La Logica e la Dialettica», Platon und Aristoteles im Streitgespräch. Tonrelief von Luca della Robbia für den Campanile von Giotto. Florenz, Dom-Museum.



79

wir uns ebenso das Gebälk der Hallen in Platons Akademie vorzustellen. Es steht ja auch außer Frage, daß der Charakter des Akademie-Baus den Gymnasien verwandt war, da auch dort gelehrt und gelernt wurde. Bei der Bibliothek in Pergamon befindet sich die entsprechende Lesehalle im Obergeschoß, und eine Brüstung und auch Vorhänge schützten die Leser vor Regen, Wind und Sonne. Auch in der Akademie hat es zwischen den Säulen ohne Zweifel Brüstungen und Vorhänge gegeben.

Im Norden des Hofes liegt ein schmales Fundament (Abb. 78), das im Innern, wie Photos zeigen, große Quader aufweist. Mit 12,40 m Breite ist an einen Altar kaum zu denken, zumal das Fundament dicht an der Nordhalle steht. Hier haben sehr wahrscheinlich Statuen der neun Musen gestanden, die in einem solchen Heiligtum nicht fehlen durften. Jede Statue wäre etwa 70 cm breit und damit etwas überlebensgroß gewesen.

Das große Rechteck in der Hofmitte macht vollends deutlich, daß es sich nicht um eine Palästra handeln kann. Eine Tonrohrwasserleitung zeigt, daß hier ein

Brunnen installiert war. Offen bleibt, ob es sich dabei um eine spätere Installation handelt.

Wie in Pergamon sind auch in der Akademie kleine Räume neben dem Hauptraum angeordnet. In diesen sind *apothekai* zu vermuten, bei denen Bücherschränke abgerückt von den Wänden in der Raummitte standen. Hier war die große Zahl der weniger wertvollen Schriften untergebracht. Die langrechteckigen Räume, immerhin 5,20 m und 15 m tief, sind als Räume für Vorträge anzusehen. Hier fanden auf Bänken mehr als 100 Personen Platz. Es sei erwähnt, daß in der Hadriansbibliothek in Athen, die dem Typus der Akademie auffallend ähnelt, neben dem großen mittleren Bibliothekssaal beiderseitig Vortragssäle angeschlossen waren.<sup>10</sup>

Die gemeinsamen Mahlzeiten in dem *oikos* genannten Raum waren in Pergamon und Alexandria wesentlicher Bestandteil der Einrichtungen. In der Akademie kommen dafür die beiden fast quadratischen Räume an beiden Seiten der großen Vorhalle in Frage. Mit einer Tiefe von 5,20 m waren sie bestens für die Auf-

nahme von je sieben Klinen geeignet. Das war die auch in den meisten Häusern übliche Größe für Banketträume. Weil in Pergamon der Platz fehlte, wurde dort ein größerer Bankettraum in unmittelbarer Nähe, aber getrennt von der Bibliothek errichtet.

Unklar bleibt der Eingang, das Tor oder Propylon. Es kann nur im Süden gelegen haben, und war vielleicht sogar ein Vorbau mit Säulenstellung, wie ihn an entsprechender Stelle die schon genannte Hadriansbibliothek zeigt. Der mittlere Teil der Südhalle konnte bisher leider nicht ausgegraben werden, weil das Grundstück nicht zur Verfügung stand.<sup>11</sup>

Platon war ein vermöglicher Bürger Athens. Wie eingangs erwähnt, hat er schon vor der Gründung der Akademie Bücher gesammelt. Mit seiner wissenschaftlichen Einrichtung hat er das erste große Forschungsinstitut geschaffen, eine Tat, deren Bedeutung nicht überschätzt werden kann. Denn damit war der Typus der wissenschaftlichen Bibliothek und des Forschungsinstituts geboren. Platon hatte zahlreiche Schüler. Diogenes Laertius nennt 16 Namen und spricht von vielen weiteren. Er erwähnt auch zwei Frauen, von denen eine sich in Männerkleidung bewegte. Diese Schüler arbeiteten selbst und hatten an den Tischen der Hallen ihren Platz gehabt.

Aristoteles war der berühmteste und bei weitem bedeutendste unter Platons Schülern. Mit 17 Jahren trat er in die Akademie ein und gehörte ihr 18 Jahre lang an. Unterschiedliche Auffassungen und Streitgespräche waren unter den Philosophen sicher nicht selten (Abb. 79). Nach Platons Tod 348 v. Chr. verließ Aristoteles Athen und folgte einem Ruf nach Assos in der Nähe von Troja. Er sollte dort eine philosophische Schule gründen. Nach dem Sturz des dortigen Herrschers Hermias ging er 345 v. Chr. in das benachbarte Mytilene (Lesbos), und wenig später rief ihn Philipp II. als Erzieher seines Sohnes Alexander an seinen Hof. 335 v. Chr. – Alexander war bereits König – ging er zurück nach Athen. Da er sich mit Xenokrates, dem Leiter von Platons Akademie, nicht verstand, gründete er ein eigenes Forschungsinstitut. Er wählte dafür das entgegengesetzte Ende der Stadt, eine Gegend vor den Stadtmauern im Osten, die nach dem dort befindlichen alten Gymnasion «Lykeion» genannt wurde.

Bisher waren weder dieses Gymnasion noch das Forschungsinstitut von Aristoteles bekannt. Kürzlich erst ergab sich die Gelegenheit, auf einem großen Gelände, das bisher als Exerzier- und Reitplatz diente, großflächige Ausgrabungen durchzuführen. Evi Lygkouri von der 3. Archäologischen Ephorie hat das Gelän-

de genauestens untersucht und die leider nur schlecht erhaltenen Ruinen eines Baus aus dem 4. Jh. v. Chr. ans Licht gebracht (Abb. 80). Sofort war ihr die Ähnlichkeit mit dem südlichen Peristylbau in der Akademie aufgefallen, der bislang als Gymnasion gedeutet worden war. Nach der hier jetzt vorgelegten Identifizierung mit Platons Lehrgebäude zweifle ich nicht, den neu aufgedeckten Bau im Lykeion-Park als das von Aristoteles 335 v. Chr. errichtete Forschungs- und Lehrinstitut anzusehen. In der Mitte einer Schmalseite des von Hallen umgebenen Hofes liegt dominierend ein Raum mit doppelten Wänden: Hier war die größte wissenschaftliche Bibliothek der späten Klassik untergebracht, und in diesen Mauern verfaßte Aristoteles sein *Œuvre*, dessen Deutung noch heute viele Gelehrte beschäftigt und fasziniert.

*Abb. 80 Athen. Neue Ausgrabungen unter der Leitung von Evi Lygkouri. In der nach dem alten Gymnasion «Lykeion» genannten Gegend kamen die Ruinen eines Bauensembles ans Licht, das sehr wahrscheinlich Aristoteles für seine Bibliothek und seinen Lehrbetrieb errichtet hatte. Aufnahme aus dem Jahre 2001.*

